

Die
Gesamtschule Hemer
im Projekt
„Sprachsensible Schulentwicklung“

Desiree Huwald

Netzwerkberaterin Netzwerk 3 – Südwestfalen

Landesweite Koordinierungsstelle Kommunale Integrationszentren (LaKI) NRW, Dortmund, Juli 2017

„Sprachsensible Schulentwicklung“ ist ein gemeinsames Projekt der Stiftung Mercator, des Ministeriums für Schule und Weiterbildung des Landes Nordrhein-Westfalen und der Landesweiten Koordinierungsstelle Kommunale Integrationszentren (LaKI) NRW.

Inhalt	<u>Seite</u>
Die Schule und ihr Umfeld	2
Ausgangsbedingungen der sprachsensiblen Schulentwicklung	4
Auf dem Weg zu einer sprachsensiblen Gesamtschule Hemer	7
1. Professionalisierung der Lehrerinnen und Lehrer	7
2. Entwicklung des Unterrichts	9
3. Prozessbegleitung, Kleinschrittigkeit und regelmäßige Evaluation	11
Resümee und Ausblick	11

Die Schule und ihr Umfeld

Hemer liegt als Stadt des Märkischen Kreises mit ca. 38000 Einwohnern im Nordwesten des Sauerlandes, östlich von Iserlohn. Das Stadtgebiet bildet dabei die südöstliche Grenze der Metropolregion Rhein-Ruhr und befindet sich in der Nähe der Großstädte Dortmund im Nordwesten, Hamm im Norden und Hagen im Westen, wozu es mit der Autobahn A46 als Teil der überregionalen Infrastruktur verbunden ist.¹

Die Wirtschaft in Hemer ist überwiegend industriell geprägt. Dabei sind unter anderem auch einige Drahtwerke und Armaturenhersteller vertreten. Der Anteil der Dienstleistungen an den Arbeitsplätzen in Hemer ist unterdurchschnittlich, einzig der Pflegebereich ist mit drei Kliniken und vier Heimen vergleichsweise groß.²

Im Jahr 2009 verfügt die Stadt Hemer über ein Gymnasium, eine Realschule und zwei Hauptschulen. Im Schuljahr 2009/10 kommt die Gesamtschule hinzu. Sie wird zunächst als Halbtagschule eröffnet, seit dem Schuljahr 2010/11 als Ganztagschule geführt. Die Gründung der Schule ist das Ergebnis einer massiven Elternbewegung und entsteht aus dem Wunsch nach einer Alternative zum dreigliedrigen Schulsystem.

Die Gesamtschule Hemer³ ist eine integrierte und differenzierte Gesamtschule und ist somit eine Schule für alle Kinder, die das vierte Grundschuljahr erfolgreich abgeschlossen haben. Sie gehört zum Standorttyp II⁴.

Die Klassenzusammensetzungen entsprechen denen der Grundschulen und denen der meisten Schulen in Europa: Kinder mit unterschiedlichen Begabungen, mit

¹ Vgl. <https://de.wikipedia.org/wiki/Hemer> (11.08.2016, 11.20 Uhr)

² Vgl. https://de.wikipedia.org/wiki/Wirtschaft_in_Hemer (11.08.2016, 11.25 Uhr)

³ Vgl.

<http://www.ehewennichaufdasen.de/ghe/LeitbildOnLineProjekt/Pr%C3%A4ambel/01%20Gesamtschule%20Hemer%20Pr%C3%A4ambel.pdf> (10.08.2016, 12.30 Uhr)

⁴

http://www.schulentwicklung.nrw.de/lernstand8/upload/download/ergebn_05/ergebnisse_standorttypen_2005.pdf S. 3 (10.08.2016, 12.45 Uhr)

Gesamtschule „Typ 2“ - 54,2% der Gesamtschulen (116 Schulen)

- Zwischen 20 und 40 % der Schülerinnen und Schüler haben einen Migrationshintergrund und offensichtliche Schwierigkeiten, sich in der Unterrichtssprache Deutsch zu artikulieren.
- Zwischen 5 und 10 % der Schülerinnen und Schüler kommen aus Familien, die den gesetzlich geregelten Eigenanteil im Rahmen der Lernmittelfreiheit nicht aufbringen können und auf Hilfe des Sozialamtes angewiesen sind.
- Zwischen 10 und 20 % der Schülerinnen und Schüler kommen aus Akademikerfamilien.
- Für die Mehrzahl der Schülerinnen und Schüler der Schule gilt, dass die elterliche Wohnung in einem kleinstädtischen Wohngebiet liegt; d. h.: Gebiet mit komplexen Wohnblockeinheiten und Hochhäusern, aber auch Ein- und Zweifamilienhäusern; Gebiet ist nicht historisch gewachsen, zum Teil handelt es sich um eine geplante Substadt; Versorgung der Bevölkerung ist durch geplante Einkaufszentren gewährleistet; Verkehr beschränkt sich vorwiegend auf Anliegerverkehr.
- Für die Mehrzahl der Schülerinnen und Schüler der Schule gilt, dass sie aus einem Wohnumfeld mit einem eher mittleren bis hohen Wohnwert stammt

unterschiedlichem Lerntempo, mit unterschiedlichen sozialen und emotionalen Kompetenzen lernen und arbeiten gemeinsam. Das dient dazu Vorurteile abzubauen und wichtige soziale Erfahrungen zu sammeln. Aktuell haben 16 % der Schülerinnen und Schüler einen Migrationshintergrund⁵.

In der Regel führen zwei Klassenlehrer/innen eine Klasse gemeinsam vom Jahrgang 5 bis 10. Sie haben einen möglichst hohen Stundenanteil in ihren Klassen und betreuen die Schülerinnen und Schüler zusätzlich in den Klassenrats- und Sozialkompetenzstunden. Die Klassenlehrerinnen und Klassenlehrer eines Jahrgangs bilden das Jahrgangsteam, welches eng kooperiert und sich zu regelmäßigen, im Jahresterminplan festgeschriebenen Teamsitzungen zusammenfindet. Wichtig ist die Zusammenarbeit mit dem Beratungsteam: Dieses tagt wöchentlich bezogen auf die Abteilungen Jahrgänge 5 bis 7 bzw. 8 bis 10 und besteht aus den Abteilungsleitern, der jeweiligen Beratungslehrerin und dem Schulsozialpädagogen.

Das übergeordnete pädagogische Leitprinzip bestimmt das Lernen und Lehren an der Gesamtschule Hemer:

„Jedes Kind, das der Schule anvertraut ist, soll individuell, d.h. gemessen an seinen persönlichen Begabungen, Interessen und seinem Können gefördert und gefordert werden.“⁶

Die Orientierung an den Unterrichtsthemen bestimmt ebenso wie die Orientierung an den Persönlichkeiten ihrer Schülerinnen und Schüler das Handeln der Lehrerinnen und Lehrer der Gesamtschule. Individuelle Stärken werden gezielt durch zusätzliche oder in den Unterrichtsalltag integrierte Angebote und Maßnahmen unterstützt und erweitert, bei individuellen Schwächen wird gezielt durch Förderunterricht und konkrete Hilfestellungen gefördert.⁷

Im Rahmen des Bildungsauftrags der Schule tritt neben die unterrichtliche Arbeit gleichwertig die erzieherische Arbeit. Beides bildet die Grundlage des Leitbilds und der Leitsätze: „In unserer Schule wollen wir gemeinsam leben und lernen und an unseren Fähigkeiten wachsen. Hier sollen junge Menschen zu kompetenten, selbstbewussten und engagierten Mitgliedern der Gesellschaft werden“⁸.

⁵ Schuljahr 2016/17, Angabe der Schule

⁶ <http://www.gehemer.de/ziele/> (15.10.2016, 14.24 Uhr)

⁷ ebd.

⁸ <http://www.ehewennichaufdasen.de/ghe/LeitbildOnLineProjekt/Pr%C3%A4ambel/0%20Leitbild.pdf> (10.08.2016, 12.51 Uhr)

Die Jahrgänge 5 und 6 sind in Profilklassen gegliedert, pro Jahrgang hat die Gesamtschule Hemer seit dem Schuljahr 2013/14 fünf Parallelklassen, nachdem sie zunächst vierzünftig gestartet war. Die Profile der Schule sind: Europa, Musik, Technik, Gesundheit und Sport sowie MINT.

Im Wahlpflichtbereich ab Klasse 6 werden zwei Fremdsprachen angeboten: Latein und Spanisch, außerdem Naturwissenschaften, Hauswirtschaft/Technik und Darstellen und Gestalten. Hier werden die Inhalte der Profile fortgeführt und somit die individuellen Fähigkeiten der Schülerinnen und Schüler weiter entwickelt und gestärkt.

Ab Klasse 8 kann Französisch als weitere moderne Fremdsprache gewählt werden, in der Einführungsphase der Oberstufe werden als neu einsetzende Fremdsprachen Chinesisch und Spanisch angeboten.

Die Ergänzungsstunden dienen der Förderung und Forderung der Schülerinnen und Schüler in den Bereichen Deutsch, Mathematik, Englisch und Naturwissenschaften sowie in bilingualen Modulen Englisch/Geschichte. Darüber hinaus werden weitere Kurse angeboten, die verstärkt auf Vermittlung sozialer Kompetenzen ausgelegt sind, beispielsweise zur Ausbildung von Sporthelfern, Schulsanitätern, Streitschlichtern und Lernpaten.

Ab Jahrgang 7 wird in Mathematik, ab Jahrgang 8 in Englisch, ab Jahrgang 9 in Deutsch und Physik äußerlich differenziert.

Ausgangsbedingungen der sprachsensiblen Schulentwicklung

Aus der Bewerbung der Gesamtschule Hemer ging hervor, dass sich die Struktur der Schülerinnen und Schüler seit Gründung so verändert⁹ hat, dass die Förderung der bildungs- und fachsprachlichen Kompetenzen eine immer größere Bedeutung erlangt. Zur Bewältigung dieser Aufgabe erhofften sich Schulleitung und Lehrkräfte professionelle und qualifizierte Unterstützung durch das Projekt. Das oben erwähnte Leitziel und Leitbild der Schule stehen in engem Zusammenhang mit der Bewerbung, denn Ziel der gemeinsamen Arbeit soll vor allem sein, dass die Schülerinnen und Schüler so die Chance erhalten, den für sie bestmöglichen Abschluss zu machen.

Nach Projektauftritt im Februar 2014 fand an der Gesamtschule Hemer wie bei allen teilnehmenden Schulen das Erstgespräch statt, in dem zunächst die Erwartungen der Teilnehmenden an das Projekt und die Situation der Schule thematisiert wurden, um davon

⁹ Der Schulträger hatte die Schließung der beiden ortsansässigen Hauptschulen verabschiedet. Gleichzeitig ging die Gesamtschule in die Fünzfügigkeit über.

ausgehend die ersten Arbeitsschwerpunkte zu vereinbaren. Am Gespräch nahmen die Schulleiterin, der didaktische Leiter und zwei Vertreterinnen der Schule sowie die zuständige Netzwerkberaterin und die Beraterin des Schulleitungsnetzwerkes teil.

Im Hinblick auf die Erwartungen der Teilnehmenden wurde Folgendes deutlich:

Sie wünschten sich Unterstützung und Begleitung bei der Weiterentwicklung des Konzeptes im Hinblick auf die Förderung und Forderung der Schülerinnen und Schüler. Im Laufe des Projektes machte die Schulleiterin in diesem Zusammenhang immer wieder deutlich, dass es ihr auch ein Anliegen sei, leistungsstarke Kinder und Jugendliche ebenfalls in ihrem Lernen zu stärken und voran zu bringen.

Arbeit am Konzept bedeutet, dass die sprachlichen Kompetenzen in den hausinternen Curricula der einzelnen Fächer verankert sein sollen. Schulleitung und die teilnehmenden Lehrkräfte wünschten sich Unterstützung bei der Implementierung und hofften gleichermaßen auf Entlastung der Deutschlehrerinnen und –lehrer. Wichtig dabei war, dass die Förderung des sprachlichen Lernens in den Fachunterricht und somit in den Stundenplan eingebunden werden kann, ohne dass Extra-Stundenkontingente bereitgestellt werden müssen.

Neben der Förderung der deutschen Sprache in allen Fächern ging es den Vertreterinnen und Vertretern der Schule auch um die Fragestellung, wie mit mehrsprachigen Kindern umgegangen werden kann, um deren sprachlichen Kompetenzen auf allen Ebenen zu fördern.

Ebenso erhofften sich die Teilnehmenden vom Projekt, dass der Austausch mit anderen Netzwerkerinnen und Netzwerkern mit weiteren Schulen innerhalb und außerhalb der eigenen Region neue Konzepte und Materialien ermöglicht, die „sprachsensibel“ aufbereitet sind.

Bei den Fachlehrerinnen und Fachlehrern war bereits zum Zeitpunkt der Bewerbung eine breite Resonanz dazu vorhanden, sprachliches Lernen als wichtige Ressource innerhalb der Schulkultur zu verankern. Dies äußerte sich durch eine bereits vorhandene Sensibilität im Hinblick auf die Bedeutung von Sprache für das Lernen.

Während des Erstgesprächs wurde ebenfalls deutlich, dass die Mehrsprachigkeit der Schülerinnen und Schüler als wertvolle Ressource angesehen wurde. Äußerlich sichtbar wurde dies schon bei Betreten des Schulgebäudes, zum Beispiel durch mehrsprachige Plakate oder mehrsprachige Dekoration in der Schulmensa.

Der Aspekt „Gemeinschaft bilden“ als ein zentraler Punkt im Bereich der Schulkultur spielte an der Gesamtschule Hemer bereits vor Projektbeginn eine zentrale Rolle: Sowohl regelmäßige Sitzungen der Jahrgangsteams als auch sonstige Konferenzen und

Arbeitsgruppen zeigten, dass Schulleitung und Lehrerinnen und Lehrern wichtig ist, gemeinsam an etwas zu arbeiten. Dies äußerte sich ebenso durch eine vorhandene Feedbackkultur mit Blick auf Unterricht und Unterrichtsentwicklung. Regelmäßige Hospitationswochen bieten den Lehrerinnen und Lehrern einen institutionalisierten Rahmen dafür.

Auch bei den Lernenden wird dem Thema „Gemeinschaft bilden“ eine wichtige Bedeutung zugemessen, so ist zum Beispiel der Unterricht durch Prinzipien des kooperativen Lernens¹⁰ strukturiert.

Zudem können sich Schülerinnen und Schüler des 9. Jahrgangs zu Lernpaten ausbilden lassen, um die Kinder des 5. Jahrgangs zu unterstützen.

Bei der Qualifizierung der Lehrerinnen und Lehrer wurde vor Projektbeginn der Fokus vor allem auf kooperatives Lernen gelegt, was als gute Grundlage für den sprachsensiblen Unterricht angesehen werden kann, da durch kooperative Unterrichtsgestaltung viele Sprech- und Schreibansätze für die Schülerinnen und Schüler geschaffen werden können.

Zur Steuerung und Begleitung des Prozesses auf dem Weg zur sprachsensiblen Schule wurde ein „Arbeitskreis Sprache“ gegründet, der sich sowohl aus Teilnehmenden des Kollegiums wie auch der Schulleitung zusammensetzte. Dieser traf sich regelmäßig mit der Netzwerkberaterin, um das gemeinsame Vorgehen zu besprechen. Eine enge Verzahnung des Arbeitskreises mit der Steuergruppe der Schule führte dazu, dass das Thema „Sprache“ im großen Schulentwicklungsprozess berücksichtigt wurde.

Die geplanten Ziele der Gesamtschule Hemer im Rahmen des Projekts „Sprachensible Schulentwicklung“ waren:

- Sprachsensibler Unterricht in allen Fächern des Jahrgangs 6
- Sprachsensibler GL-Unterricht im Doppeljahrgang 5/6

Der Startschuss für die Teilnahme der Gesamtschule Hemer am Projekt wurde bei einer Schulkonferenz gegeben.

¹⁰ Vgl. z.B. Brüning, Ludger/ Saum, Tobias (2009): Erfolgreich unterrichten durch Kooperatives Lernen, Band 2. Essen, Verlag Neue Deutsche Schule (NDS).

Auf dem Weg zu einer sprachsensiblen Gesamtschule Hemer

Entsprechend des geplanten Ziels „Sprachsensibler Unterricht in allen Fächern des Jahrgangs 6“ wurde in der Pilotphase zunächst darauf verzichtet, das Gesamtkollegium in den Arbeitsprozess einzubinden. Allerdings wurden von Beginn an alle an der Schulgemeinschaft Beteiligten über Ziele und Inhalte des Projekts auf Lehrer- und Schulkonferenzen informiert. Im weiteren Verlauf war es der Schulleitung ein besonderes Anliegen, sukzessiv alle Kolleginnen und Kollegen für das Thema zu sensibilisieren. Wichtig für den Prozess an der Gesamtschule Hemer waren hierbei folgende Punkte:

- 1) Die Professionalisierung der Lehrerinnen und Lehrer vor Ort erfolgte durch das Projektteam in kurzen zeitlichen Abständen über den gesamten Projektzeitraum.
- 2) Der Unterricht konnte sich parallel zur Professionalisierung entwickeln.
- 3) Das gesamte Vorgehen zeichnete sich besonders durch einen engen Kontakt (regelmäßige Treffen, Telefonate und E-Mails) zwischen der Schule und dem Projektteam, Kleinschrittigkeit und regelmäßige Evaluation aus.

1) Professionalisierung der Lehrerinnen und Lehrer

Als Basis für eine erfolgreiche Professionalisierung der Lehrerinnen und Lehrer an der Gesamtschule Hemer dienten einerseits die Gestaltung des Unterrichts nach Prinzipien des kooperativen Lernens und andererseits die regelmäßig stattfindenden Hospitationswochen. Zunächst machten sich die Lehrerinnen und Lehrer des Jahrgangs 6 gemeinsam mit der Netzwerkberaterin an die Arbeit.

Der Startschuss für den Arbeitsprozess mit den Lehrerinnen und Lehrern des Jahrgangs 6 fiel im August mit Beginn des Schuljahres 2014/2015 im Rahmen eines Workshops „Arbeitsaufträge im sprachsensiblen Unterricht“. Dort wurden vor allem die Wichtigkeit von Schriftlichkeit bei Arbeitsaufträgen sowie die Bedeutung von Operatoren herausgearbeitet.

Mit dem nächsten Projektangebot an der Gesamtschule Hemer werden sowohl die Kleinschrittigkeit des Vorgehens als auch die engmaschige Betreuung sichtbar: Das Unterstützungsangebot fand bereits im Oktober des gleichen Schuljahres mit den gleichen Teilnehmerinnen und Teilnehmern statt. Thema war diesmal „Methoden im sprachsensiblen Unterricht und Aspekte der Unterrichtsplanung“. Der Workshop diente als Grundlage für die Vorbereitung der im November stattfindenden Hospitationswochen statt.

Während die Lehrerinnen und Lehrer im Vormittagsbereich die Gelegenheit hatten, vertiefte Einblicke in eine sprachensible Unterrichtsplanung zu erhalten, konnten sie im Nachmittagsbereich ihren eigenen Unterricht gemeinsam planen. Die Netzwerkberaterin stand zur Beratung und Unterstützung zur Verfügung.

In dem folgenden Planungsgespräch zwischen dem Arbeitskreis Sprache und der Netzwerkberaterin wurde schnell deutlich, dass nun der Kreis der Lehrerinnen und Lehrer, die sich „sprachsensibel“ professionalisieren, erweitert werden sollte. Dies führte dazu, dass für den Mai 2015 ein weiteres Unterstützungsangebot geplant wurde – diesmal sollten zwei Gruppen von Lehrkräften am sprachsensiblen Unterricht arbeiten können.

Konkret sah dies so aus, dass die Netzwerkberaterin mit dem ihr schon vertrauten Team des Jahrgangs 6 den Prozess fortsetzte, indem das „Lesen im sprachsensiblen Unterricht“ in den Fokus rückte.

Zusätzlich bot die Netzwerkerin der Schule einen Workshop für interessierte Lehrerinnen und Lehrer zum Thema „Schreiben in der sprachsensiblen Schule“ an. Auf diese Weise gelang es, weitere Lehrkräfte zu sensibilisieren und zu professionalisieren.

Den vorläufigen Abschluss in dieser Reihe von Projektangeboten vor Ort lieferte die Arbeit im Rahmen des Vormittags eines pädagogischen Tages im Vorfeld der wieder anstehenden Hospitationswochen. Bis auf eine kleine Gruppe waren alle Lehrkräfte in „sprachensible Workshops“ eingebunden. Geplant war ursprünglich Folgendes, was allerdings durch den kurzfristigen Ausfall der Netzwerkerin nicht durchgeführt werden konnte:

Die Lehrkräfte des ehemaligen Jahrgangs 6 – jetzt Jahrgang 7 – sollten sich nun zum Thema „Schreiben im sprachsensiblen Unterricht“ professionalisieren können, während die Lehrerinnen und Lehrer, die dazu zum letzten Mal gearbeitet hatten, einen Workshop zum „Lesen im sprachsensiblen Unterricht“ absolviert hätten. Für eine dritte Gruppe, die noch keinerlei Berührung mit dem „sprachsensiblen Unterricht“ hatte, hätte die Netzwerkerin eine Einführung in den sprachsensiblen Unterricht ebenfalls mit dem Schwerpunkt „Schreiben“ gegeben. Durch ihren Ausfall wurde diese Gruppe auf die beiden anderen Angebote aufgeteilt, was den Erfolg der Angebote in keiner Weise schmälerte.

Im Rahmen des „Schreiben“-Workshops entwickelten sich folgende Fragestellungen zur sprachsensiblen (Weiter-)Arbeit:

- Wie kann ich als Lehrer/in gute Ideen auch in einem praktikablen Zeitrahmen umsetzen?
- Wie ist die Schreibförderung in der Schule arbeitsökonomisch zu realisieren?
- Wie genau setze ich Formulierungshilfen im Unterricht zielführend ein? Wie kann ich auch schwache Schülerinnen und Schüler dazu anregen, Formulierungshilfen zu nutzen?
- Wie kann ich Selbstkorrektur im Unterricht anleiten und fördern?

Der Nachmittag wurde von den Lehrkräften wiederum dazu genutzt, den Unterricht für die Hospitationswochen sprachsensibel zu planen.

Die materialbasierten und praxisnahen Unterstützungsangebote waren jeweils so ausgelegt, dass die Lehrkräfte – wie bereits erwähnt – den Unterricht für die Hospitationswochen ebenso vorbereiten konnten wie für den laufenden Unterricht.

Neben den fächerübergreifenden Angeboten für die Lehrkräfte des Jahrgangs 6 bzw. 7 und für weitere Lehrerinnen und Lehrer machten sich einige Fachschaften selbstständig auf den Weg. Basis für die Prozesse in den Fachschaften war die Teilnahme einiger Lehrkräfte an den netzwerkübergreifenden Angeboten zu den Fächern Gesellschaftslehre, Naturwissenschaften und Mathematik. Für die Lehrerinnen und Lehrer für das Fach Gesellschaftslehre waren verbindliche Absprachen innerhalb der Fachschaft besonders bedeutsam - die Fachkonferenz Gesellschaftslehre verständigte sich auf besonders relevante Operatoren für die Doppeljahrgangsstufen 5/6, 7/8 und 9/10.

Außerdem wurde vereinbart, wie mit den verschiedenen Textsorten umzugehen sei.

2) Entwicklung des Unterrichts

Eine Veränderung des „allgemeinen“ (Fach-)Unterrichts im Hinblick auf sprachensible Lerngelegenheiten ergibt sich aus der Professionalisierung der Lehrkräfte, indem die bearbeiteten Themen Einzug in die Unterrichtsplanung und -durchführung erhielten.

Sprachensible Methoden in Verbindung mit kooperativen Lernformen unterstützen die Schülerinnen und Schüler nun beim Erwerb ihrer (fach-)sprachlichen Kompetenzen, indem sprachliche Hilfen auf unterschiedliche Art und Weise angeboten werden.¹¹

Vor allem für den Schreibprozess auf dem Weg zum schriftlichen Endprodukt sind Formulierungshilfen und Mustertexte hilfreich. Schülerinnen und Schüler, denen das Schreiben von fachlich richtigen und kohärenten Texten schwer fällt, können so Erfolge erleben. Starke Schülerinnen und Schüler können ihren fachlichen Ausdruck präzisieren.

Im Hinblick auf die Ausgestaltung des Unterrichts gewinnen die Operatoren eine zentrale Bedeutung. Sie dienen als Handlungsanweisung in schriftlich formulierten Arbeitsaufträgen. Dabei wird besonders darauf geachtet, dass die Schülerinnen und Schüler beim Lösen der Aufgaben differenzierte sprachliche Unterstützung erhalten. Außerdem wird auf die Verbindung von Operatoren und die dazugehörigen Textsorten geachtet.

Ebenso fließt die Vermittlung der verschiedenen Lesestrategien (Vor dem Lesen, während des Lesens und nach dem Lesen) in den Unterricht ein.

Neben der sprachsensiblen Umgestaltung des „allgemeinen“ Unterrichts wurden weitere Bausteine der Sprachbildungsarbeit an der Gesamtschule Hemer umgesetzt.

¹¹ Hierzu werden die Methodenwerkzeuge nach Josef Leisen verwendet:
Leisen, Josef (2010/2013): Handbuch Sprachförderung im Fach. Sprachsensibler Fachunterricht in der Praxis. Bonn: Varus, 2010/ Stuttgart: Klett, 2013.

- **Stationenlernen „Operatoren“**

Mit dem durch das Projekt zur Verfügung gestellten Stationenlernen „Operatoren“¹² setzten sich Schülerinnen und Schüler des Jahrgangs 6 im Rahmen eines Methodentages auseinander. Dabei wurden sie auf spielerische Art mit den Operatoren und den damit verbundenen Handlungsschritten konfrontiert. Das Stationenlernen diente so als Grundlage für die Operatoren in Aufgabestellungen im „allgemeinen“ Fachunterricht.

- **Projektwoche „Europa hat viele Gesichter“**

Die Projektwoche „Europa hat viele Gesichter“ fand im Sommer 2015 statt und verzahnte Inhaltliches mit Sprachlichem. Finanzielle Unterstützung erfuhr die Gesamtschule Hemer durch den Innovationsfonds des Projekts. Der sprachensible Schwerpunkt der Projektwoche spiegelte sich unter anderem darin wider, dass jede/r Schüler/in eine schriftliche Bewerbung für ihren/seinen Erstprojektwunsch abgegeben hat und diese Bewerbung Berücksichtigung fand bei der Zuordnung der Schüler/innen zu den einzelnen Projekten.

Zum Abschluss wurden die Ergebnisse, zum Beispiel ein selbstgestaltetes Buch mit Kochrezepten, der kompletten Schulgemeinschaft inklusive der Eltern vorgestellt.

Angebahnt wurde das Vorgehen auf einer Lehrerkonferenz, so dass die beteiligten Lehrerinnen und Lehrer eine Grundlage im Hinblick auf sprachliche Unterstützung für die Ausgestaltung ihrer vielfältigen Projekte hatte. Der sprachensible Schwerpunkt in der gesamten Planung der Projektwoche hatte von Anfang an einen besonderen Stellenwert. So gab es an einer Stellwand im Lehrerzimmer eine Wandzeitung mit einem Ideenpool, wie dieser Schwerpunkt in Projekten realisiert werden kann. Neben den schriftlichen Bewerbungen (s.o.) verfassten alle Projektgruppen Berichte über ihre Arbeit; sie wurden in einer Projektwochenzeitung einer breiteren Öffentlichkeit zugänglich gemacht.

Auffällig in der Projektwoche war die hohe Motivation aller, aber vor allem die der Schülerinnen und Schüler.

- **Lesen durch Hören¹³**

Eine weitere Bewilligung von Geldern aus dem Innovationsfonds erhielt die Gesamtschule Hemer für ein Projekt zur Förderung der Lesekompetenz als Basis für die Aneignung von Bildungssprache durch die Implementierung des Ansatzes „Lesen durch

¹² Vom Projektteam zusammengestellt in enger Anlehnung an: „Durchgängige Sprachbildung am Beispiel der Operatoren“, LI Hamburg, Download: <http://li.hamburg.de/contentblob/3861102/a5ab13f2bafc923db677dbfadbc27beb/data/pdf-durchgaengige-sprachbildung-am-beispiel-der-operatoren.pdf> (25.01.2017).

¹³ Gailberger, Steffen (2011): Lesen durch Hören. Leseförderung in der Sek. I mit Hörbüchern und neuen Lesestrategien. Weinheim Beltz.
Vgl. <https://www.beltz.de/fileadmin/beltz/kostenlose-downloads/9783407255624.pdf> (15.04.2017).

Hören“ nach dem Lüneburger Modell. Hierbei werden die Schülerinnen und Schüler zunächst im Bereich der Leseflüssigkeit gefördert durch das Konzept des simultanen Zuhörens und Mitlesens (Baustein 1: Lesen mit Hörbüchern). Dieses wird zunehmend ergänzt durch Übungen, welche das Leseverstehen der Schülerinnen und Schüler durch bewusstes Anwenden von Lesestrategien weiter fördern (Baustein 2: Bewusstes Lesen mit Stiften).

3) Prozessbegleitung, Kleinschrittigkeit und regelmäßige Evaluation

Für eine individuell auf die Gesamtschule Hemer abgestimmte Prozessbegleitung innerhalb des oben genannten Vorgehens war ein regelmäßiger und enger Kontakt notwendig. Dieser bezieht sich sowohl auf jenen zwischen dem Arbeitskreis Sprache bzw. mit einzelnen Mitgliedern daraus und dem Projektteam als auch auf die Zusammenarbeit vor Ort mit den gleichen Lehrerinnen und Lehrern. Dadurch wurde eine vertrauensvolle, intensive Zusammenarbeit geschaffen.

In den gemeinsamen Planungsgesprächen zwischen den einzelnen Unterstützungsangeboten konnte der Weg zur sprachsensiblen Schule zielorientiert geplant und umgesetzt werden. Diese zeichneten sich vor allem dadurch aus, dass Menschen mit verschiedenen Blickwinkeln gemeinsam an einem Tisch saßen: die Schulleiterin, der didaktische Leiter, Lehrkräfte und die Netzwerkberaterin. Gemeinsam wurde überlegt, diskutiert und geplant, welche Bausteine für das weitere Voranschreiten sinnvoll sein könnten. Die Evaluation durch die Auswertung von Feedbacks aus den Unterstützungsangeboten war dabei ebenso hilfreich wie Abfragen innerhalb des Kollegiums. Die Beratung im Rahmen der Zusammenarbeit mit den Lehrkräften des Jahrgangs 6 bzw. 7 war so angelegt, dass der jeweils zuvor geplante und durchgeführte Unterricht gemeinsam evaluiert werden konnte.

Resümee und Ausblick

Rückblickend lässt sich für die Gesamtschule Hemer festhalten:

Die Schulleiterin und das Team der erweiterten Schulleitung begleiteten und unterstützten das Projekt der „Sprachsensiblen Schulentwicklung“ vorbehaltlos. Die Schulleiterin nahm selber an den Treffen des Schulleitungsnetzwerks und der Schnittstellennetzwerke teil, der Didaktische Leiter an den Treffen des regionalen Netzwerks.

Sie ermöglichten den Kolleginnen und Kollegen die Teilnahme auch an allen Projektangeboten, wie Fachnetzwerken, Multiplikatoren Ausbildung und Tagungen.

Die Netzwerkberaterin des Projekts konnte den Prozess wirklich begleiten, da sie zu unterschiedlichen Zeitpunkten immer wieder in die Schule eingeladen wurde.

Für diese Schule war es das richtige Vorgehen, vom Kleinen zum Großen fortzuschreiten, also mit einer „Pilotgruppe“ (hier: Jahrgang 6) zu starten und von da aus den sprachsensiblen Ansatz in weitere Jahrgangsstufen zu implementieren.

Motor der sprachsensiblen Schulentwicklung war der Arbeitskreis „Sprache“:

Fachvertreter/innen (Mathematik, Gesellschaftslehre, Naturwissenschaften) haben sich durch ihr Engagement im eigenen Unterricht und durch die Fachnetzwerke des Projektes zu Experten zum Thema qualifiziert und sind feste Mitglieder im Arbeitskreis „Sprache“.

Diese und andere Kolleginnen und Kollegen der Arbeitskreises „Sprache“ haben an einem schulinternen Fortbildungstag eigene fachbezogene Workshops mit verschiedenen sprachsensiblen Arbeitsansätzen moderiert.

Im Rahmen des Projekts erstellte der Leiter des Arbeitskreises „Sprache“ eine Broschüre „Sprachsensible Schulentwicklung an der Gesamtschule Hemer – ein kurzer Leitfaden“. Diese stieß am Fortbildungstag auf eine breite positive Resonanz im Kollegium und legt den prinzipiellen Ansatz und dessen Bedeutung für den gesamten Schulentwicklungsprozess dar.

Dieser Kollege, der die Broschüre verfasst hatte, ist im Rahmen des Projekts zum Multiplikator für Sprachensible Unterrichts- und Schulentwicklung („MultisS“) ausgebildet worden: Er begleitet mit seiner Fachkompetenz den Unterrichtsentwicklungsprozess professionell und treibt ihn voran.

Der sprachsensiblen Schwerpunkt der Unterrichtsentwicklung wird ab dem Schuljahr 2016/17 auf die gymnasiale Oberstufe ausgedehnt. Dazu fand ein eigener Workshop bei der schulinternen Fortbildung statt mit dem Thema: „Scaffolding in der Sekundarstufe II, veranschaulicht am Beispiel der Operatoren“.